

Offener Austausch

Der Berliner Presseclub wird 70 Jahre alt.
Politiker konnten hier immer vertraulich sprechen

Mit 70 Jahren erreicht der Berliner Presseclub (BPC) ein stolzes Alter. Gefeierte wird das an diesem Montag im Museum für Kommunikation. Museal ist ansonsten nichts an dem Club, der im Vergleich zu den Anfängen tatsächlich immer frischer daherkommt. Als der Club im Juni 1952 im Hotel am Zoo von bedeutenden Publizisten wie dem Tagesspiegel-Gründer Erik Reger und dem Theaterkritiker Walther Karsch gegründet wurde, waren ausschließlich Männer an Bord.

Der Club sollte die Berliner Publizistik repräsentieren „entsprechend den besonderen Aufgaben, die ihr aus der Stellung Berlins als deutscher Hauptstadt zukommen“. In streng vertraulichen Hintergrundgesprächen

Der Club sollte die Berliner Publizistik verkörpern

konnten sich im Club nicht nur die jeweiligen Bundespräsidenten und Kanzler, sondern auch Minister und andere Politiker offen äußern und Informationen teilen, die nicht unbedingt für die

breite Öffentlichkeit bestimmt, zum Verständnis größerer Zusammenhänge gleichwohl wichtig waren. Man traf sich zum Abendessen und sprach ganz offen miteinander.

Es sollte allerdings mehr als 30 Jahre dauern, bis 1983 erstmals eine Frau aufgenommen wurde. Seit 2018 ist die für das ZDF tätige TV-Journalistin Juliane Hielscher Vorsitzende des Berliner Presseclubs. Vor einigen Jahren wurde ein Nachwuchsprogramm aufgelegt, das jungen Journalisten einen niedrigschwelligen Zugang ermöglicht.

In der Festschrift zum Jubiläum geht es unter anderem um die dramatische Steigerung des Tempos im Nachrichtengeschäft, womit die Gefahr der Oberflächlichkeit und auch eine vermehrte Fehleranfälligkeit einhergehen. Außerdem wird der Frage nachgegangen, ob der BPC nicht schon viel älter ist, nämlich 160 Jahre, da die Gründer das Ziel hatten, an die großen Traditionen des Vereins Berliner Presse anzuknüpfen, dem unter anderem Theodor Fontane, Joachim Ringelnatz, Bertolt Brecht und Theodor Wolf angehörten.

Drei Gründungsmitglieder des Berliner Presseclubs, darunter der Zeitungswissenschaftler Emil Dovifat, waren bereits im Verein Berliner Presse Mitglied gewesen, der dem Nationalsozialismus zum Opfer fiel. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion soll es beim Geburtstagsfest um das Thema „Hauptstadtjournalismus in der Vertrauenskrise“ gehen und in diesem Zusammenhang auch um die aktuelle Bedeutung von Hintergrundgesprächen. Analoges Austausch und Begegnung werden gerade in der Ära der blitzschnellen Klicks und Posts immer wichtiger, auch darum geht es in der Festschrift. Zuvor wird der ehemalige Bundespräsident Christian Wulff die Festrede halten. Im Mittelpunkt steht der Austausch der Mitglieder mit den Gästen aus den vergangenen fünf Jahren und den Ansprechpartnern in den Pressestellen. Das pittoreske Museum für Kommunikation, das unter anderem eine „Blaue Mauritius“ birgt, kennt man als Veranstaltungsort auch von glanzvollen Berlinale-Empfängen.

Das Gästebuch des Berliner Clubs kann fast als Geschichtsbuch durchgehen. Willy Brandt etwa trug sich bei seinem ersten Besuch als Regierender Bürgermeister von Berlin ein. Später kam er als Außenminister wieder, dann als Bundeskanzler und schließlich als SPD-Vorsitzender. Lange tagte der Berliner Presseclub im Westen der Stadt. Längst ist er aber in ihrer Mitte angekommen, wo sich die Mitglieder mit ihren Gästen meist im Haus des Deutschen Beamtenbundes treffen.

ELISABETH BINDER



Seit 2018 im Amt. Presseclub-Vorsitzende Juliane Hielscher.

Foto: Vincent Mosch